

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.00, wo keine Post am Orte, M. 3.84.

Anzeigenpreis: Beleg für die einseitige Colonialsache oder deren Raum 20 Pf. Ausdrückliche Inserate 40 Pf. Doppelzeile unter Text 1 Pf. Text für Arbeitsmarkt, Berichts- u. Verfamml. 15 Pf. Familien-Anzeigen 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Freitag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 10.

Breslau, Mittwoch, den 13. Januar 1915.

26. Jahrgang.

Deutsch-französische Verständigung. Erfolge der Türken. — Friedenssehnsucht in Russland.

Das Mißlingen der deutsch-französischen Verständigung hat uns den Weltkrieg von 1914/15 gebracht. Jeder Versuch, einen dauernden Frieden nach dem Kriege zu erzielen, setzt die Herstellung eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und Frankreich voraus.

Die Arbeit für die Verständigung wird aber nach dem Krieg sofort wieder aufgenommen werden müssen, und schon während des Krieges muß ein Frieden angestrebt werden, der diese Arbeit nicht erschwert. Allerdings dürfen wir darüber nicht im Zweifel sein, daß die Verständigung wieder ganz von vorne anfangen muß — nämlich zwischen den Sozialisten Deutschlands und Frankreichs selbst.

Die Schärfe des Widerstreits, in dem die Sozialisten beider Länder geraten sind, kommt auch in dem schon bekannten Manifest der französischen Sozialdemokratie vom 25. Dezember v. J. zum Ausdruck. Dieses Manifest beschäftigt sich u. a. mit der Haltung der deutschen Sozialdemokratie, und wenn man auch zugeben muß, daß es im Verhältnis zu den gegenwärtigen Erregungszuständen in vorläufigen und beinahe milden Ausdrücken abgefaßt ist, so tritt die Unzufriedenheit der Franzosen mit der Haltung der Deutschen doch immer noch deutlich genug in Erscheinung.

Das französische Manifest verichtet darauf, sich gegen die deutsche Sozialdemokratie moralisch zu entrüsten, es glaubt aber der deutschen Sektion der Internationale einen politischen Fehler vorwerfen zu können, weil sie sich mit ihren Hoffnungen und Wünschen den Gegnern Deutschlands zuwendet hat. Bei diesen, also bei Frankreich, England und Russland, sehen die Franzosen die Sache der internationalen Arbeiterbewegung am besten aufgehoben. Ja, sie meinen, daß sich die „Einigkeit“ in die Notwendigkeit eines russisch-französisch-englischen Sieges schon in manchem Deutschen zu regen beginne. In diesem Sinne wird in dem Manifest gesagt:

Wir wissen, daß es schon mehr als eine unruhige Nacht gibt. Und zur selben Stunde, wo wir den Stolz haben, auch unsere nationale Unabhängigkeit und unsere sozialistische Sache zu verteidigen, waren sich jene vielleicht, ob der Krieg nicht auf einem schrecklichen Umwege zum höchsten Zweck hatte, ihren Befreiungskampf zum Ziel zu führen.

Das ist ein sachliches Mißverständnis und eine tragische Verzerrung. Ein sachliches Mißverständnis ist es, wenn die französischen Genossen gewisse Erscheinungen in der Partei dahin deuten, als wüßten irgend ein Mensch in Deutschland den Sieg der Gegner. Es gibt in der deutschen Sozialdemokratie, das ist kein Geheimnis, manche, die mit der offiziellen Haltung der Partei nicht einverstanden sind; es gibt aber keinen, der mit der Partei deshalb unzufrieden ist, weil sie es unterläßt, die Sache der Gegner Deutschlands moralisch zu begünstigen. Uns erscheint dieses Mißverständnis der beste Beweis dafür zu sein, daß die deutsche Sozialdemokratie gar nicht anders handeln konnte, als sie tatsächlich gehandelt hat. Wenn uns unsere französischen Genossen so falsch verstehen, wie wollen wir dann auf richtiges Verständnis bei Leuten rechnen, die uns stets mit übelwollendem Mißverständnis begegnen? Hätte sich die deutsche Sozialdemokratie in der Hauptsache anders verhalten, als sie es tat, so wäre sie von den Gegnern Deutschlands, sehr gegen ihre eigentliche Absicht als Bundesgenossin in Anspruch genommen worden. Und ihre Versicherung, daß ihre Haltung nur durch ihre prinzipielle Kriegsgenossenschaft, nicht aber durch den Wunsch nach einer Niederlage Deutschlands bestimmt werde, hätte — wie das Beispiel zeigt — nicht einmal bei den französischen Sozialdemokraten Glauben gefunden!

Als eine tragische Verzerrung muß man es beschreiben, daß die Franzosen sich auf der einen Seite die größte Mühe geben, die russischen Arbeiter Kriegstrom zu machen, während sie den deutschen Arbeitern zu versichern geben, sie wären an einem Siege der Gegner Deutschlands interessiert. Der russische Arbeiter wird nicht vor die Frage gestellt, ob der Krieg nicht auf einem schrecklichen Umwege zum höchsten Zweck hatte, seinen Befreiungskampf zum Ziele zu führen. Der russische Arbeiter soll überzeugt sein, er kämpfe unter der Fahne des Jaren für Freiheit und Sozialismus. Dem deutschen Arbeiter wird dagegen gepredigt, daß seine Interessen nicht zusammenfallen mit der Befreiung der Jansen und dem Ehrgeiz der Hohenzollern.

Der Widerspruch ist so kraß, so schmerzhaft, daß er auch den französischen Sozialdemokraten bei einigermaßen ruhigen Nachdenken zum Bewußtsein kommen muß. Das französische Manifest ist billiger nach dem leidenschaftlichen Wunsch nach dem Siege Frankreichs, diesen Wunsch nehmen wir den französischen Genossen nicht im entferntesten ab. Die

deutsche Sozialdemokratie hat der französischen Partei auch nie einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie die Kriegskredite angenommen hat und daß sie in die Regierung eingetreten ist. Die deutschen Arbeiter haben von den französischen Arbeitern nie verlangt, sie sollten für die Niederlage Frankreichs arbeiten. Die französischen Sozialdemokraten sollten klug und gerecht genug sein, sich jeder Kundgebung zu enthalten, die leicht umgedeutet werden könnte in die Zumutung, die deutschen Arbeiter sollten die Geldsäcke derer mitbesorgen helfen, die jetzt Deutschland zu Boden werfen wollen.

Die deutsche Sozialdemokratie leidet nicht an dem Wahn unfehlbar zu sein. Die Partei oder einzelne in ihr mögen Fehler beantragen haben ebenso gut wie auch drüben Fehler beantragen worden sind. Will man später einmal über die Fehler diskutieren, so muß man sich vor allem zu dem Grundsatz internationaler Gerechtigkeit bekennen, man darf dem einen Volke nicht als Sünde anrechnen, was bei dem andern Pflicht, Recht und Tugend ist. Wenn der französische, wenn sogar der russische Arbeiter die Pflicht hat, sein Vaterland zu verteidigen, dann hat der deutsche Arbeiter diese Pflicht auch! Mit der allgemeinen Anerkennung dieses Satzes wird die neue — hoffentlich rasche und reifliche — Verständigung zwischen deutschen und französischen Sozialisten beginnen müssen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Januar, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Saisse fanden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren.

Nördlich Gronh griffen die Franzosen gestern Abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe wieder auf.

Ein gestern nachmittags in Gegend östlich Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert. Zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände. In den Kämpfen im östlichen Teile der Argonnen sind den Franzosen seit 8. Januar (einschließlich der gemeldeten) ein Major, drei Hauptleute, dreizehn Leutnants und 1073 Mann an Gefangenen abgenommen, so daß ihr Gesamtverlust einschließlich Toter und Verwundeter in diesem beschränkten Geschichtsraum auf 3500 Mann geschätzt wird.

Französische Angriffsvorhänge bei Nilly, südlich St. Mihiel, scheiterten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Dörfern nichts Neues.

Russische Vorposten im nördlichen Polen hatten keinen Erfolg.

Unsere Angriffe im Gebiet westlich der Weichsel machten trotz des schrecklichen Wetters an einigen Stellen Fortschritte. Auf dem östlichen Policaufer keine Veränderungen. Oberste Generallage.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 12. Januar. Amtlich wird vom 12. Januar gemeldet:

Die Verände des Feindes, die Nida zu forcieren, wiederholten sich auch gestern. Während eines heftigen Schützengenerals an der ganzen Front setzte heute vormittags im südlichen Abschnitt die Kräftegruppe des Gegners erneut zum Angriff an, brach jedoch nach kürzester Zeit in unserem Artilleriefeuer zusammen und stürzte zurück. Hunderte von Toten und Verwundeten vor unserer Front zurücklassend.

Wichtigste Vorfälle auch südlich der Weichsel der Weichselkampf an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen vom Feinde besetzten Weichselort unter Feuer zu nehmen, daß die dort seit den letzten Tagen eingewirkten Russen geschwächt wurden, fluchtartig ihre Stellungen zu räumen.

In den Karpaten erwiderten die ungarischen Truppen, ungeduldrig die erste größere Aktion. Im oberen Angale ist sich der Gegner über an den Rüd-Bay zurück.

Die von russischen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Besatzung Przemysl hätte am 10. Dezember einen Parlamentär zum Feinde entsendet, ist natürlich vollkommen erfunden und sollte nur bezweckelt, die russische Machtlosigkeit gegenüber dieser Besatzung zu betonen.

Die Kriegslage in französischer und russischer Beleuchtung.

Paris, 11. Januar. „Lyon Republicain“ schreibt in einem Artikel über die militärische Lage, die ganze Front der deutschen Armeen in Frankreich gleiche einer starken Festung, deren Einnahme eine lange, erschöpfende Belagerung erfordere. Ganz Belgien bis zum Rhein sei auf's Beste besetzt und befestigt. Es würde ungeheure Opfer kosten, die Deutschen zurückzutreiben. Es sei äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, ganze Reihen von Schützengraben zu erobern, ohne sich in die größte Gefahr zu begeben. Soltes es zu klug, um einen derartigen Versuch zu unternehmen. Die Deutschen würden Belgien viel schneller als man glaube räumen, aber sie würden nicht mit Gewalt vertrieben werden. Ihre Rückzug würde freiwillig sein unter dem Zwange von Ereignissen, deren Verwirklichung man erwarte, nämlich einer Landung der Engländer bei Zeebrugge, einer Überfall auf einer anderen Stellung der Front und einem Einfall der Russen in Schlesien. Augenblicklich handele es sich darum, auszufallen und vorzurücken, wenn man könne, sowie den Feind möglichst zu schädigen.

Genf, 12. Januar. Der Militärkritiker der „Revue“ gibt interessante Einzelheiten über die militärischen Operationen in Polen. Zunächst stellt er fest, daß durch die Neugruppierung der deutschen Streitkräfte zwischen der Nida und der Nibba eine Front von 165 Meilen entstanden ist, mit drei Armeen von zusammen 15 bis 18 Korps. In dem Winkel, den die Flüsse Bzura und Nawa bilden, entwickelt sich, heißt es nach weiteren Meldungen, der deutsche Angriff auf dem rechten Ufer der beiden Flüsse, die von den Deutschen nahe beim Zusammenfluß überschritten worden sind.

Nachdem die Deutschen am letzten Mittwoch die den Fuß beherrschenden Hügel besetzt hatten, griffen sie zwischen Koslow und Sochaczew an, wo sie die erste russische Schützengrabenlinie eroberten. „Es kann nicht geleugnet werden“, schreibt der Berichtskorrespondent, „daß sie auf diesem Punkte einen äußerst wertvollen Zettelerfolg davontrugen. Am nächsten Tage allerdings mußten sie sich wieder etwas zurückziehen.“

Es müsse übrigens, heißt es dann weiter, hervorgehoben werden, daß die Russen nicht beabsichtigen, sich dem Manöver der Deutschen zu fügen und ihre Hauptangriffslinie, das gegen die österreichische Armee in den Karpaten gerichtete ist, von dort abzulenken. Sie hätten den Fall vorhergesehen, daß die Deutschen ihre Konzentration vor Warschau erneuern würden. Von der Frontlinie, die nördlich von Stämpfen flankiert wird, wurde im Voraus eine Verteidigungslinie hergestellt, zwischen Monte und Grodissl, ungefähr auf dem halben Wege zwischen der Linie Bzura-Nawa und Warschau. Dort müßten die Deutschen, wenn es ihnen gelänge, durch die Kraft von 18 Armeekorps und von schwerer Belagerungsartillerie unterstützt, die Bzuralinie zu forcieren, einen neuen Aufbruch in offener Feldschlacht vornehmen, bevor sie die Frontlinie von Warschau angreifen könnten.

Schwere Verluste der Russen vor Przemysl.

Wien, 12. Januar. Der Kriegskorrespondent des „Deutschen Volksblattes“ erzählt über die Belagerung von Przemysl, daß die russische Armee dort bei ihren bisherigen Angriffen fürchterbare Verluste erlitten hat. Die Ausfälle der Belagerung jagten den Belagerten einen schweren Schaden zu. Gefangene russische Offiziere erzählen davon mit unverhohlener Bewunderung. Ebenso arg wurden die Russen bei den Stürmen angegriffen geschlagen. Wie bei der ersten Belagerung trübten die russischen Offiziere die stürmenden Mannschaften an. Diese, die nicht vorrücken wollten, wurden einfach niedergeschossen. Von den Trabisberghäusern lagen nach den ersten Angriffsvorhänge Berge von Leichen. Sie zählten nach Tausenden. Teilweise bücherten auch die Russen ihre wahnsinnigen Angriffe aufgegeben haben. Vor kurzem wurden auch Teile der Belagerungsarmee an die Dunajecfront und nach den Karpaten abgezogen, sobald die auf weiteres vor Przemysl Ruhe herrschen wird. In der Festung herrscht die vorrückste Stimmung.

Die russischen Verluste betragen gegenwärtig bereits mehr als 10.000 Tote.

Mit verspäteten Liebesgaben in Russland.

Eine Fahrt auf den polnischen Kriegsschauplatz von P. Löbe.

Abfahrt vom Obertorbahnhof.

Über Wochen lang hatten wir bereits im „Marmozustande“ gelegen, als endlich am 4. Januar, abends 8 Uhr, der Ruf an uns erging, die Liebesgaben an die Ostfront zu begleiten, die wegen der raschen Truppenbewegungen in Polen früher nicht abtransportiert werden konnten. Am Dienstag, früh 7 Uhr, standen am Obertorbahnhof neun schwer beladene Güterwagen, zum Teil noch mit Lampenröhren, geschmückt, bereit, und in den angefüllten Personenzügen begab sich die Begleitmannschaft: Herr Godefray aus Hamburg als Transportführer, Herr Professor Naußich aus Breslau, Stadtschreiber Friede aus Oslaw, Schriftsteller Gahn von der „Schlesischen Volkszeitung“, drei Bieleburger Jäger, die Weihnachtsgaben ihres Landesfürsten brachten, Baron v. Salzberg aus Berlin und als Reumittel ich. Die ersten Sonnenstrahlen zeigten uns die Erde von leichtem Frost gehärtet und durch den Neuschnee an den Waldrändern guttelnoungartig das frische Grün des Reichens, wie an einem Vorfrühlingsmorgen.

Auf den Eisenbahnwagen finden wir noch die seit den Augusttagen üblichen Inschriften in solcher Fülle, manche nehmen aber auf den bisherigen Kriegsverlauf schon entprechende Rücksicht. „Hoch Hindenburg, unser Führer“, heißt es an der Spitze des Zuges, und an beiden Schmalkanten für den Russenzug steht es nicht: „Nikolaus, Du Lump, wirst den Krieg auf Pommern“, versichert der eine. „Wir bringen den Russenzug nach Berlin zum Abschlagen“, meint der andere mehr zurechtweisend als humanitätsbewußt. „Russe! Wache nach Petersburg!“ haben die einen verstanden, und die anderen verstanden: „Wegen Mangel an Platz finden die Kaisermander in Russland statt.“ Etwas tiefer in die Länge haben jene wohl abgedacht, die die Souveränität mit dem Vermerk versehen: „Nikolaus ist der Eintritt verboten.“ „Insektenkultur gegen russische Vögel“ wird als Liebesgabe, „arm. entgegengenommen“, und ganz zurechtweisend heißt es am Schluß: „Wie werden das Land schon schaukeln.“ Da rollt ein Zug mit Gefangenen herein, er scheint schon lange auf der Fahrt, denn die Passagiere der jetzt verlassenen Güterwagen machen durch heftiges Pochen lautlich, daß sie fruchtlos die Bedürfnisse befriedigen möchten, bis oben an der Lade ein Kopf erscheint. Ein deutsch sprechender Ueberläufer aus dem russischen Heere berichtet, daß er sich jetzt geborgen fühle, weil der Krieg für ihn zu Ende sei; er gedente nie mehr nach Russland zurückzukehren. Neue Gefangene kommen in langen Zügen, begleitet von Landstürmern mit aufgeschnittenem Kollonett, darunter Freunden aus Segan und Zerowka. Es beginnt die Verlorenen. Einer nach dem anderen von den Wagen hindurchgeschleift, schnell müssen die Anläufer herausstürzen, ihre Gegenstände bereithalten und von einer dichten Kette Bewachungsmannschaften umgeben, nehmen sie Brot und Suppe in Empfang, um dann wieder im Dunkel des Wagens zu verschwinden.

Ueber die Grenze.

Endlich ist die Erde fest und im Dunkel der Nacht und in gemäßigtem Tempo geht es über die Grenze. In halber Stunde Minuten Aufenthalt, die es gerade gefahren, den total zerstörten Bahnhof zu besichtigen. Zwischen den stehengeliebten Grundbauern liegt die alte Erbschaft in wildem Chaos umher und jacht niederfallende Blüten, denen die ausgebrannten Zeden freien Weg lassen, legen ihr weißes Unschuldsschiff über alle Verwundungen. Mitternacht ist herangekommen, das Nachtlager im Eisenbahnwagen wird aufgeschlagen. Der Führer, der uns auch fortwährend um Haupteslänge überträgt, erzählt die dreifache Pant allein, während sich der „gallische“ Kahn und der „britische“ Obbe auf der anderen Seite so gut als möglich zu vertragen suchen und nur mit den Weinen gelegentlich in Meinungsverschiedenheiten geraten. Aber sie werden beiseite, und der Schlaf fordert seine Rechte.

Als der Tag erwacht, ist die zweite Ebene mit einer dicht geschichteten Schneedecke belegt. Landstürmer mit dicken Postschuhen gegen den steilen Wind geschützt, stapfen im Schnee, die niedrigen Hüften schneien noch tiefer zu verfallen, aus der Ferne fliehet zahllose Fuhrwerke nach dem Bahnhofsgebäude zu. Mühsam schleppt hier, jedes Pferde die beladenen Karren zurück, Remonten, Proviant, Ausrüstung, Kelpott und Kisten ihren Trübsensleben zuwenden. Der Zug hält ein Teil der Insassen festhalten, um im früh gefallenen Schnee die Moränenwände zu erleichtern; unter Professor, der außer seinem wissenschaftlichen Auf über ein erkranktes hauswirtschaftliches Talent verfügt, ist bald mit dem Sachapparat beim Lokomotivführer, um sich etwas Wasser anzuschaffen, und läßt die Reibschiffheit holt die indiarischen Gänge des wachen Radfahrs wählen. Suppen, Quitten, Tee, Kalas-Büchel haben zur Auswahl bereit, denn über die Gänge, wo es etwas zu kaufen gibt, sind wir schon hinaus, jeder Versuch am Wege ist vergeblich. Wir entschließen uns für Suppe, die er mit der Sorgfalt der Hausfrau und der Gewandtheit des Reisenden und mit sehr viel Geduld aufrecht und fertigstellt. Ein Bild durchs Fenster fliehet uns, daß der Krieg näher rückt. Einmal Soldatenwörter mit einander streuen, dann zwei, drei und mehr nebeneinander, kratzgeriffene Dreibe, verfahren Schikarakaken, die zerhöfenerer Hüter von Karolen stehen langsam an uns vorbei. Auf einer der nächsten Stationen ein Gruppenlager für Frauen und verwundete Soldaten. Dabei ein alter Landstürmer, der von seinen zwei Augen nur noch eins mit noch faule bringt,

aber sonst gut geheilt ist und mit Freuden unsere kleinen Gaben entgegennimmt. Drinnen an kalte Wände gekleidet, oder auf Strohhalm gebettet und durch Wände in einzelne Stände geteilt, harren die Verwundeten der Abholung; sie tragen die Spuren des Aufenthaltes im Schützengraben an Gesicht und Kleidung, und öffnen die Augen nur, wenn Tritte in der Nähe ihre Aufmerksamkeit auf baldigen Transport in eines der hübschlich eingerichteten Lazarette locken.

Das Bild von Lodz.

Wie wir Lodz, das vorläufige Ziel unserer Reise, erreichen, müssen wir noch die Herbrücke passieren, die von unseren Plonieren mit der gleichen Fertigkeit in Grund und Boden gesprengt und dann völlig gebrauchsfähig für Eisenbahnverkehre wieder hergerichtet wurde. Vor uns erheben sich bald die hundert Schote der sonst so gewerbetreibenden, jetzt der ersten Kriegswache aber völlig lahmgelagerten Industrieempore Polens. Nahezu 600.000 Einwohner zählt Lodz, und die meisten von ihnen, besonders aber das jüdische Proletariat, leben von der Textilindustrie, die nach Abschneidung des Wendeziner Kohlenkessels durch deutsche Truppen keine Kohle und damit keine Betriebsmöglichkeit mehr hatte. Schon vor Eintritt in die Stadt tritt uns das Bild des dadurch entstandenen Elends vor Augen. Auf kleinen Wagen oder Schlitten, von zehn bis zwanzig jüdischen Proletariern bespannt, holt sich die Bevölkerung das Brot in die Stadt, daß ein wohlthätiges Bürgerkomitee, ähnlich unserm Nationalen Frauenbrot, den Bedürftigen zur Verfügung stellt. Andere stehen vor den Fabriktüren, um die wöchentliche Unterzujugung der Fabrikanten in Höhe von 1 Mark entgegenzunehmen, oder vor den Soldatenläden, um sich aus der Ueberbleibsel der Reste etwas Essen zu erwerben. Es ist Erntekrieg, deshalb sind viele Läden geschlossen, und ein unabhiesbarer Menschentum durch die „Gasse“, die Vertriebenen: die Juden, weil sie nichts zu tun haben, die Polen, die als römische Katholiken Feiertage haben, während die westlichen Christen der Stadt meist Beamte, geistlich und die Reichsdeutschen ausgegliedert sind. Die Lazarettzüge eingekerkert, Wagen der elektrischen Bahn holen die Verwundeten, die aus langen Güterzügen ausgeladen werden, in die vorzüglich eingerichteten Reservestankenhäuser der Stadt, die wenig architektonische Zehnsmitteligkeiten bieten. Man könnte ihr Aussehen und ihre Entwicklung amerikanisch nennen, wenn den neuen Bauten nicht der Zug ins Niederwärts fehlte. Aber die Mischung aller niedrigeren Wohnformen mit modernen Bauten im Zentrum der Stadt, die Abwechslung zwischen leidlich modernen Läden und Geschäftshäusern mit etwas langer, eintönigen Fabriksäulen und Mauern, die sich nicht weniger neuerer Gassen neben roten unregelmäßig verlaufenden Gassen, die Art der frugalen, die Gestaltung des Ortes auf Schritt und Tritt erkennen. Da jeder benutzbare Raum mit Offizieren und Soldaten besetzt ist, wird den Teilnehmern unserer Fahrt ein kaltes Hotelzimmer mit unheimlichen Betten für 12 Mark pro Bett angeboten — ohne die Nebenausgaben für Bedienung, Frühstück und was sonst noch braun und braun hängt. Drei von uns ziehen es daher vor, lieber wieder im Eisenbahnwagen zu übernachten, der zwar auch kalt ist, aber wenigstens sauberer und — billiger. Wir haben uns, nachdem wir in drückendstem Suchen in tiefen Schnee des lauernden Güterbahnhofs unseren Zug wieder gefunden, an einem vom Bahnhof entfernten, sogenannten „Rusch“ und begleitet unsere alten Quarniere, was den Vorteil hat, daß wir am anderen Morgen bei Tagesanbruch sofort mit dem Ausladen unserer Waggons in den Schuppen beginnen können. Inzwischen unendlich ärmtliche, unterirdische, geradezu verfallene polnische Juden, alles Arbeiter, werden uns als Hilfe gestellt. Sie die Wiesel machen sie sich über die Aufgabe her, die ihre Glieder wärmen hilft. Aber was sind sechs, acht von diesen kraftlosen Wesen gegen die Russen, die hier gehoben, getragen, aus den Wagen herausgeholt werden sollen! Da müssen kräftige deutsche Soldatenname mit zugreifen — ein paar Telegraphenarbeiter und drücklichen Helfer, unter denen ich gar bald Fellows, Arslan, Brumbe erbecke. Was groß der Unterschied der Arbeiter und der Arbeit ist, das zeigt sich besonders beim Anheben der beiden Lastwagen, die den Aufzug haben, auf 15 Bahnhöfen, die uns unser Liebesgaben nach der nächsten Verladungsstelle zu bringen. In kurzer Zeit haben sie den in Unordnung geratenen Bahnhof wieder in Betrieb gesetzt und läßt auf Hilfe. Raet auf Raet wandert in den Schuppen der nächsten Automobils, die von drei Verwundeten besetzt, um 3 Uhr nachmittags schon ihre Fahrt erwarten läßt davonleben. Wenn auch hohle Treppentüren der Stadt werden wir erla, daß der erste Feiertag russisch ist über uns nicht mehr beangert wird, da er ja unter deutscher Herrschaft nicht mehr als geistlicher Feiertag ist und die Bevölkerung ihn aus einem Antriebe nicht feiert. Ueberhaupt überläßt man alles Geden, daß ein neuer Satz Peitsch annehmen hat und seine eigenen Gefesse anstreift, darunter auch — nicht sehr schmeichlich für das folgende Lodz — die Strafgeschwarzen gegen die Kuppel!

In den Vorstädten leben nun bald hundert Arbeiterfamilien die gemauerten Häuser zum ab, große Familien bewohnen Säulen, die uns als Schreberarbeiten und wirft erscheinen müssen. Und so weit das Auge reicht, ist die Landschaft besetzt mit armenigen Wanderern, die der Erde wieder zu streben — auf dem Rücken ein Schuttsack, ein Stück zusammen-

geschlagenen Jammes oder ein Säckchen Kartoffeln tragend, das weither geholt wird, um den Hunger zu stillen und die arme, liche Wade zu heizen. Andere Hundert sind von der deutschen Verwaltung beangezogen, um die Landstraße in Stand zu setzen, auf der unser Automobil mit ratternder Geschwindigkeit zunächst hindernislos dahingleitet.

Ueber die Schlachtfelder.

Wir haben uns der Gegend von Nowo-Jelna und Brzezyn, wo der bekannte, verheerende Durchbruch unseres fast unangesehenen Armeekorps stattfand. Eine Gräberreihe nach der anderen kündet das schreckliche Ringen. Dort drei überflossene Helme auf deutschem Soldatengrab, dort vier schwarze Kreuze auf dem Hügel der gefallenen Russen. Freilich, die meisten hat man gleich in die Schützengraben legen und dort zubeden müssen. Kein Hügel, kein Kreuz zeigt uns ihre letzte Ruhestätte an. Andere Zeugen der Kämpfe erheben dafür um so graufiger ihre gespenstischen Schatten. Es sind die Trümmer der Wohnstätten, von denen hier kaum eine unzerstört geblieben ist. Wenige Schiffe haben genügt, um ein solches Kleinbauernhaus niederzuliegen und damit den Russen ihr: Todung zu rufen; meist ragt nur der feuerfest gebaute Kamin und Schornstein aus dem Trümmerhaufen hervor. Dort hat eine plätschende Granat nur das Dach abgehoben und den Inhalt des Hauses burchlöchernd gewirbelt, fast überall aber sind die Bewohner verblieben, vor dem Hagel der Granaten und den Feuerzügen ins Land hinaus gestreut, in alle Winde verweht! Wer wird ihnen ein schützendes Dach geben, wo werden sie ein neues Leben zu beginnen versuchen? Wo um uns zu beruhigen, nimmt uns ein feierlicher Winterwind an. Der einzige, der das russische Weihnachen noch lebeht. Ueber uns schiffen sich fast die mit Schnee bedeckten Äste der Kiefern und Tannen, unter denen achtzehn Paar große Gänse hinstreifen, immer neue Gruppen in weißes Licht tauchend und gepenstliche Schalen hier und her schludernd. Nach unbestimmter Fahrt, die auf den zerstückelten Waldstraßen schon bedeutend weniger gemächlich verläuft, sind wir am Ziel, dem Westflügel K., der in jedem seiner kleinen, schmucklosen Häuser eine häßliche Einquartierung deutscher Soldaten birgt. Vor der mächtigen neuen Kirche, die die Gärten wie ein großer Kiese hoch übertrug, und der die innere Ausstattung noch fehlt, wird Laß gemacht. Die Gefangenen, die sie vorgelesen noch bar, sind abgeführt. Weite, mannichhaften Felde ausziehen und abladen, erntet das Kommando. Ganze Kadetten werden angefaßt und in ihrem magischen Schreie leuchten die Umrisse der Kirche aus der Dunkelheit auf, auch ihr Markschiff wird durch sie für sich erleuchtet. In den Seitenhöfen aber führen sich nun die Kisten und Pakete, die Päckchen und Rollen, die den künftigen Weibern draußen ein reicheres Heumais geben sollen von der Dunkelheit und der Fürsorge der Dahingewesenen.

Im Soldatenquartier.

Das ist auch diese Arbeit erledigt, und es gilt, sich nach einem Quartier umzusehen. Ein passiver Leutnant nimmt Herrn Hahn in seinen Bekleid mit, der Professor und ich steigen bei Einladungs bei Rittmeisters Kommando auf das gemeinsame Strohlager beim Stadthofe. Vorher gibt es noch ein lukullisches Mahl mit Gerichten und belagtem Brot, wie immer es in dieser Winternacht nicht erwarten, und das ein bei der Truppe beständiger — Schlächter mit großem Geschick zusammengestellt hatte. Der Abend verding in atterdem Gespräch über die bisherigen Kriegsergebnisse, über den unheimlichen Ausgang des großen Völkerringens, über die Neuordnung der Schicksale und über die unbeschreibliche Armut der im Norden wohnenden Juden und Polen. Von der letzteren halten wir uns durch Einblick in die schmerzlichen Schauplätze genügend oft überzeugt. Das trübe Dämmerlicht einer Kerze ließ gerade noch die kettenlosen hülligen Lazarettbetten von Angst verbrauchtem Stroh, die Kisten als Sessel, den unreinen Saustal erkennen; doch aller Art läuft durch die Türe, und in dieser Umgebung von Schmutz und Kälte sind unsere Landwirtsleute einquartiert und halten sich trotzdem an Arbeit sauer und — wie uns aus komödiantischem Trübsen Mund verrietet wurde — überaus frei von allen eiderlicheren Krankheiten. Freilich — wie die drei-jährigen persönlichen Bedürfnisse oft erledigt werden müssen, davon schweigt das Trübsen! Nach einem gewissen Derschen besragt, erhielt einer meiner Gefährten einmal von hoher militärischer Stelle den Bescheid: „Am Part ist eine Eiche — Trecken, und ich gehen dorthin!“ Oberst und General an der Eiche! Das auch der Kampf mit dem reichlich vorhandenen Unseiner nicht immer gerecht geführt wird, erweist folgende Meldung feinem Korpskommandeur: „Welche gehört am die ganz: Fische mit dem Brigadefeldkommandeur — einjährlich — ist verkauft!“ Ja, in unserem Quartier war es lauter, daß bei der Erbsatz gefügt, und wie kommen herabig unser Nachtag: aufsuchen. Ein Let für fünf Offiziere und drei Gänge! Das Bett wurde dem Zentor, unserem Professor, kreimlich und nicht ohne eine gewisse Erleichterung abzurufen. Für die anderen waren laukere Strohhüllen auszubereiten, deren oder Kette zum Südken bereitgestellt, damit war die Himmelstauscher eine Kende, in der man sich bequem macht, vom Rittmeister Habene an, dem früheren fürstlich belgischen Consul in Berlin, ist zur „höflichen schafflichen Erde“, wo zwei Offiziere liegend bei einer Lagerze die „neuesten“ Zeitungen studieren. (Schluß folgt.)

Schlesien und Posen.

Ueber einen schweren Eisenbahnunfall der letzten als Jauer abgegangenen Ersatztransporte

erhält das „Jauerische Tageblatt“ vom dortigen Garnison-Kommando folgende Mitteilung:

Von den drei am 2. d. Mts. nach Frankreich abgegangenen Ersatztransporten sind zwei kurz vor dem Ziel der Fahrt von einem schweren Eisenbahnunfall betroffen worden. Von den für das Infanterie-Regiment 50 bestimmt getriebenen Mannschaften, die zum Teil aus dem Landwehr-Regiment Jauer kamen, sind 19 tot und 26 mehr oder weniger schwer verletzt, die Namen der Toten und Verletzten sind noch nicht bekannt. Von den für das hiesige Regiment bestimmten aus Jauer und Umgebung stammenden Mannschaften sind 10 verletzt und zwar der Gefreite Simon, die Musikere Sambach, Meißner, Wald, Weiß, Schauer, Heinrich, Börner, Guder und der Kriegsfeldwache Wilsner.

Einem dem obgenannten Blatte von Leipschiger Seite zugegangener Bericht über die Verhältnisse des Ofter Heter Katastrophe entnehmen wir folgendes:

Beitrag, den 7. Januar 1915.

Man kann sich bei dem Unfall über unsere Heimat die schweren Schicksale abwenden haben und berichten die Geschehnisse von den Augen. Aber trotz allem Charak bringt die Menge auf den Friedhof an der ergebnissen Fahrt, die

der Ort erlebte. In langer Reihe lagen 19 jüdische Arbeiter, beklaugenswerte Opfer des großen Eisenbahn-Unfalls vom 2. d. Mts., im Wägenabte, das ganz mit Lampenlicht geschmückt, wie eine Grabkammer lag. Sie werden auch zu Tode gekommenen Eisenbahner waren nach Weg überführt worden. In Conflans lagen 19 schwer verwundete Soldaten. Die 23 transportfähigen Verwundeten waren gestern noch einem Sanitätsdienst in der Krankenabte des Bahnhofs Conflans in die Heimat zurückbefördert worden. Auf dem Friedhof war kaum noch Platz zu finden. Im Hintergrunde stand die französische Dorfbedeckung, die gebeten hatte, an der Trauerfeier teilzunehmen zu dürfen. Aus den benachbarten Ortsumkehrpunkten waren Abordnungen erschienen. Das Offizierskorps war außerordentlich stark vertreten, selbst aus ganz abgelegenen Orten. Nach dem Schließen des Herzens schenken Chorale des Soldatenchor: „Jesus meine Zuversicht“ betrug der Festlichkeits-Führer: „Gepreßten können bedecken Grabhügel und steht eine tiefempfundene Gedächtnisrede.

Der Eindruck der ganzen Feier war für alle Teilnehmer ein unvertennbar starker. Trübsal wird es den vielen Angehörigen und Fremden der verarmten Arbeiter sein, zu hören, daß, wie wir aus keiner Quelle wissen, für alle die beste Hoffnung besteht, zu genesen und so den Jägern und dem Vaterlande wiederzugehört zu werden. Ein Requiem zu lesen so traurigen Tagen.

Das Soldaten, 12. Januar. Ein Ofter seines Verastes ist der höchste Ehrenbürger Commano Dr. Selmeringer geworden, der über zwei Jahrzehnte lang in der Eisenbahn tätig war. Einmal Dr. Selmeringer hatte sich bald nach Ausbruch des Krieges als Mitglied des Vereins zur Verwaltung zur Verfügung gestellt und ist seit einem einm-

Bierjahr in einem Lazarett in Frankenstein (Schles.) als Stabsarzt Dienst. Infolge einer ganz geringen Verletzung am ersten Gliede eines Fingers infizierte er sich bei der Dekuktion der Leiche eines Soldaten, achtete aber nicht darauf, daß sich anfangs keinerlei Folgeerscheinungen bemerkbar machten. Pontanabend brachte man ihn im Automobil zur Operation nach Breslau, doch kam Hilfe zu spät; bereits Dienstag morgens verschied Dr. Selmeringer. Sanitätsrat Dr. Selmeringer hatte sich durch seine gewissenhafte, auf tiefe und gründliche Kenntnisse sich stützende Tätigkeit als hiesiger Brunnenarzt einen wohlverdienten Ruf erworben.

Reichenbach, 12. Januar. Rodelunfälle. Ein verhängnisvoller Tag war für Rodeler, welche die Abfahrt vom Bolversdorfer Bänke benutzten. Drei jüdische Mädchen mußten mit Verletzungen vom Blage getragen werden. Die Verunfallten stammen aus Langenbielau, Weischelitz und Pennewitz. Einen weiteren unglücklichen Ausgang nahm ein Liebesdienst, den ein Rodeler einem bejahrten Soldaten erweisen wollte. Er lud den Greis ein, auf dem Schützen Platz zu nehmen und mit ihm zu Tale zu fahren. Als der Schütze in voller Fahrt war, kam er ins Schleudern und prallte mit großer Wucht gegen einen Chauffeur, wobei der alte Mann verat anquellend, daß er beim zweitenmal gebrochen wurde.

Parteiangelegenheiten.

Bericht eines Parteimitglieds. Der Kommandierende General in Kassel hat die „Nationalen Volkszeitung“ in Kassel und dem Reichstag, die „Eisenacher Volkszeitung“, sowie die „Eisenacher Volkszeitung“ aus der blutigen Zeit, die der Reichstag seinen Tage verbrachte.

Nachruf.

Am 10. Januar ist der Stadtälteste und Stadtrat a. D.

Herr Wilhelm Eckhardt

in Breslau verschieden.

Er ist zwölf Jahre Stadtverordneter und von 1891 bis 1905 unbesoldeter Stadtrat gewesen.

Auf verschiedenen Arbeitsgebieten, insbesondere der Gartenverwaltung und der Wohltätigkeitsanstalten, hat er als Dezernent und als Vorsitzender in den Vorständen treu und erfolgreich gewirkt und sich bei den Anstaltsinsassen Dank und Liebe erworben.

In Anerkennung seiner Verdienste um unsere Stadt ist ihm beim Ausscheiden aus dem Amte der Titel eines Stadtältesten verliehen worden. Die hierdurch bekundete Dankbarkeit und Hochschätzung folgen ihm auch über das Grab nach und sichern ihm ein ehrenvolles Andenken.

Breslau, 12. Januar 1915.

Der Magistrat

hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Zurückgekehrt Dr. Lomnitz.

Gebr. Möbel

Bögel aller Arten kauft Wenisch, Breslau

Pflanzenbutter stets frisch im Spezial-Geschäft Herbert Krause

Rohtabake!

Carmen umbl. 1.50, 1.60 Java umbl. 1.80, 1.90, 2.00 Sumatra Seabl. 2.20, 2.40, 2.60, 3.00, 3.60, 4.00

Johannes Kubis, Schneidermeister

Jeden Mittwoch: Spezialtag für Ital. Salat

Georg Kildebrand.

Humboldt-Verein.

Dienstag, den 19. Januar, 8 Uhr,

in grosser Saal des Konzerthauses.

Erster Volksunterhaltungs-Abend.

„Aus Kriegs- und Friedenszeiten.“

Herta Berry, Adolf Absdorf (Gitarre), Hedwig Becker (Vocalisten), Hilde Köhlerbach, Dr. Johs. Hühner, Dr. Kurt Daliber

Eintrittskarten sind für Jedermann zu haben bei Herren Press & Jäger.

Neue Gastmertiiche

Kleiner Anzeiger

Kauf und Verkauf

Berichtungen u. Vereine

Verband der Sattler und Portefeuller.

Samstag, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

General-Versammlung

- 1. Abrechnung vom IV. Quartal 1914 2. Jahresbericht 3. Einträge in Protokoll 4. Beschlüsse

Schönstes und pünktliches Erscheinen der Kollegen erwartet Die Erbauung.

Kranken- und Sterbefälle „Seltendigkeit“.

General-Versammlung

Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr,

im Saal des „Südlichen Jäger“, Hofstrasse 47.

Agenda:

- 1. Bericht vom 1. bis 16. d. Monats 2. Bericht über den letzten Geschäftsjahr 1914

Bitte pünktlich zu erscheinen

Trauerhüte

in grösster Auswahl zu billigen Preisen per u. l. Ecke, Tel. 1418

Der gute Hennig-Crème

Extra Qualität 2 Liter-Flasche 2.00 4 Liter-Flasche 3.50

Helf in kranken Familien.

Vom 11. bis 17. Januar sind wieder Feldpostpakete von einem Pfund zugelassen.

Gedenket unserer Krieger im Felde!

Warme Wollsachen

im diesjährigen billigen Inventur-Ausverkauf.

- Leibblenden, reine Wolle, gestrickt sonst 1.75, jetzt 95 Pf. Kniewärmer, reine Wolle, gestrickt jetzt 95 Pf. Pulswärmer jetzt 55 Pf. Brustschützer, Kamelhaar, abgesteppt Stück 95 Pf. Ohrenschtützer jetzt 25 Pf. Kopfschtützer, feldgr., gestr. sonst 1.25, jetzt 95 Pf. Trikotsocke mit angewebtem Futter jetzt 95 Pf. Fußschlöpfer, Kamelhaar, Trikot jetzt 35 Pf. Schieß-Handschuh, feldgrau jetzt 95 Pf. Flauchschals, feldgrau, weich, warm 125 Wollene Decken von 580 an Eider-Schlafdecke 250 und 350 Strickwesten in verschiedenen Größen jetzt 2.75 Wasserdichte Westen ohne Futter jetzt 3.95 mit Futter jetzt 6.25 Peiz-Westen wasserdichter Regenschirmstoff jetzt 29.50 Trikot-Westen feldgrau, mit angewebtem Futter 4.95 Wollene Hemden in gutem, weichem Flanell jetzt 1.75, 2.25 Trikot-Hemden wollgemischt jetzt 2.45 Trikot-Belnkleider wollgemischt jetzt 1.95 u. 2.25 Normalflanell-Hose weich u. warm jetzt 2.95 Trikot-Hose mit angewebtem Futter jetzt 3.45, 3.25 Strick-Hose jetzt 1.95

1 Posten schwer reinwollene, kräftige, gestricke, un- Militär-Socken jetzt 125 Mk.

M. Schneider

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1.

Rum, Arac, Cognac Punsch, feinste Liköre

in bester Qualität

Carl Schirdewan, Breslau, Likörfabrik

Segründet 1762. Telephon 498. Feldsendungen werden pünktlich ausgeführt.

Neueste Karten vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz :: Neueste Kriegskarte v. Europa

Die Karten vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatze sind im Maßstab 1:2000000 Eine große Anzahl von Orten sind verzeichnet. Durch Färbendruck sind die Grenzen gut hervorgehoben u. die Karten sehr übersichtlich.

Alle drei Karten vereinigt nur 20 Pfg.

Zu beziehen: Verlag der Volkswacht, Breslau, Neue Graupenstr. 7, pt., u. sämtliche Kolporteure

Unterstützt die Familien der Ausgerückten!

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile

nur 15 Pfennige

Sattler, Schuhmacher, Tapezierer.

mit Zusatzen, in besond. feinste Ausführung geschult. Ganz hoch fertige Arbeiten in promptester Lieferung.

S. Eifert, Rübelfabrik, Glogau.

20 Steinsetzer

ist ein geschult. Steinsetzer 72 Pfennige. Einjährig. Wohnung erbitten an

H. MÜLLER, Steinsetzmeister Wilschauerstr., Holleisstrasse 68.

Säglert

Den Heldentod fürs Vaterland hat auf Frankreichs Erde unser lieber Freund und Kollege, der Schriftsetzer Wilhelm Reichelt

Den Heldentod fürs Vaterland hat auf dem heiligen Kriegsschauplatz der Schriftsetzer Wilhelm Reichelt

Arbeiter-Radfahrer-Club „Solidarität“ Am 30. Dezember 1914 starb auf heiligem deutschem Erde den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Radfahrer Wilhelm Salzborn

Absterb, Beerdigung und Begräbnis. Mitteilungen aus den Direktionsbüros: 1. Absterb. Den 12. d. Mts. 11 1/2 Uhr zu seinem 70. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 60. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 70. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 80. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 90. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 100. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 110. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 120. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 130. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 140. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 150. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 160. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 170. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 180. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 190. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 200. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 210. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 220. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 230. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 240. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 250. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 260. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 270. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 280. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 290. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 300. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 310. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 320. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 330. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 340. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 350. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 360. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 370. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 380. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 390. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 400. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 410. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 420. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 430. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 440. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 450. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 460. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 470. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 480. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 490. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 500. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 510. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 520. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 530. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 540. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 550. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 560. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 570. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 580. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 590. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 600. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 610. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 620. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 630. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 640. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 650. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 660. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 670. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 680. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 690. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 700. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 710. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 720. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 730. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 740. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 750. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 760. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 770. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 780. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 790. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 800. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 810. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 820. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 830. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 840. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 850. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 860. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 870. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 880. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 890. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 900. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 910. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 920. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 930. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 940. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 950. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 960. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 970. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 980. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 990. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1000. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1010. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1020. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1030. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1040. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1050. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1060. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1070. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1080. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1090. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1100. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1110. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1120. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1130. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1140. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1150. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1160. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1170. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1180. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1190. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1200. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1210. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1220. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1230. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1240. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1250. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1260. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1270. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1280. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1290. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1300. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1310. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1320. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1330. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1340. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1350. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1360. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1370. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1380. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1390. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1400. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1410. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1420. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1430. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1440. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1450. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1460. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1470. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1480. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1490. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1500. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1510. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1520. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1530. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1540. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1550. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1560. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1570. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1580. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1590. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1600. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1610. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1620. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1630. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1640. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1650. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1660. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1670. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1680. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1690. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1700. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1710. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1720. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1730. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1740. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1750. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1760. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1770. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1780. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1790. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1800. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1810. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1820. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1830. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1840. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1850. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1860. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1870. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1880. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1890. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1900. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1910. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1920. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1930. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1940. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1950. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1960. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1970. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1980. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 1990. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2000. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2010. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2020. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2030. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2040. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2050. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2060. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2070. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2080. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2090. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2100. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2110. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2120. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2130. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2140. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2150. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2160. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2170. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2180. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2190. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2200. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2210. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2220. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2230. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2240. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2250. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2260. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2270. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2280. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2290. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2300. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2310. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2320. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2330. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2340. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2350. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2360. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2370. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2380. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2390. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2400. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2410. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2420. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2430. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2440. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2450. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2460. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2470. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2480. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2490. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2500. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2510. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2520. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2530. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2540. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2550. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2560. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2570. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2580. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2590. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2600. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2610. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2620. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2630. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2640. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2650. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2660. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2670. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2680. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2690. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2700. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2710. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2720. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2730. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2740. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2750. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2760. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2770. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2780. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2790. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2800. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2810. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2820. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2830. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2840. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2850. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2860. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2870. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2880. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2890. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2900. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2910. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2920. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2930. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2940. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2950. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2960. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2970. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2980. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 2990. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3000. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3010. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3020. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3030. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3040. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3050. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3060. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3070. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3080. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3090. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3100. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3110. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3120. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3130. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3140. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3150. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3160. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3170. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3180. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3190. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3200. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3210. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3220. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3230. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3240. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3250. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3260. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3270. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3280. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3290. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3300. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3310. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3320. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3330. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3340. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3350. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3360. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3370. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3380. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3390. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3400. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3410. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3420. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3430. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3440. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3450. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3460. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3470. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3480. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3490. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3500. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3510. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3520. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3530. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3540. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3550. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3560. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3570. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3580. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3590. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3600. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3610. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3620. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3630. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3640. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3650. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3660. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3670. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3680. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3690. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3700. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3710. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3720. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3730. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3740. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3750. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3760. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3770. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3780. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3790. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3800. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3810. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3820. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3830. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3840. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3850. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3860. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3870. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3880. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3890. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3900. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3910. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3920. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3930. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3940. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3950. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3960. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3970. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3980. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 3990. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4000. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4010. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4020. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4030. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4040. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4050. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4060. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4070. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4080. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4090. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4100. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4110. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4120. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4130. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4140. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4150. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4160. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4170. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4180. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4190. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4200. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4210. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4220. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4230. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4240. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4250. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4260. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4270. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4280. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4290. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4300. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4310. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4320. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4330. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4340. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4350. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4360. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4370. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4380. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4390. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4400. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4410. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4420. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4430. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4440. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4450. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4460. Geburtstag, abends 7 1/2 Uhr sein 4470. Geburtstag, abends



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

Schlosser Paul Knauer, Schuhmacher Heinrich Küttner, Schriftsetzer Wilhelm Reichelt, Feldnerstraße 6. Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Januar.

Das tägliche Brot für Breslau.

In der Bäckermeister-Versammlung am Montag wurde gar sehr über die große Brotbäckerei des alten Konsumvereins gellagt. Einige Meister schlugen vor, dem Verein von Staatswegen die Hälfte seiner Brote zu entziehen...

Zur Broverföorgung nimmt jetzt auch der Breslauer alte Konsum-Verein das Wort; er teilt der „Breslauer Zeitung“ mit:

„Das mit der Ausführung des Verbots des Nachtbackens die ausreichende Broterföorgung für Breslau in der bisherigen Weise, d. h. durch die Großbäckereien, vollständig ausgeschlossen ist. Die Broterföorgung Breslaus liegt hauptsächlich in der Hand der Brotbäckerei des Breslauer Konsumvereins, deren Ofen Tag und Nacht mit Brotbacken belegt sind und per Woche rund 240 000 Brote herstellen.“

Die Nachöfen des Konsumvereins besitzen zudem einen beträchtlichen Umfang, daß sie — ähnlich wie bei den Hochöfen — eine ziemliche Zeit für das Heizen in Anspruch nehmen bis sie die notwendige Glut zum Baden erzeugen. Fällt die Nachöfen der Brotbäckerei für Breslau aus, so lassen dadurch auch die Nachöfen in ihrer Glut entsetzend nach, wodurch die Produktion der Tagesbrot in der Brotbäckerei des Konsumvereins auch noch erheblich geschmälert werden würde.“

Die Redaktion des „Brotfabrikant“ hat im Auftrage des Verbandes deutscher Brotfabrikanten ein Rundschreiben nach Breslau geschickt, worin es u. a. heißt: „Die Nachtarbeit in Brotfabriken und Bäckereien von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr wird verboten durch eine Bundesratsverordnung, die am 15. Januar 1915 in Kraft tritt.“

Es kann nicht bestritten werden, vom Verbot der Nachtarbeit werden am härtesten die großen Brotfabriken

Betroffen, die Tag und Nacht arbeiten. Das Ziel der neuen Bundesratsverordnung ist doch aber, den Verbrauch des Weizens mehrles einzufchränken. Hier stimmt etwas nicht, und die Brotfabriken werden sicherlich alles versuchen, die Verordnung zu ihren Gunsten abzuändern.

Die Verföorgung mit Fleisch.

Wir haben heute noch einen Ueberfluß an Schweinen, müssen aber sparsam sein mit dem Futtermittel zugunsten des Rindviehes. Was an Schweinen zu viel geschlachtet wird, soll nicht verschwendet und vergeudet werden. Der Landwirtschaftsminister wendet sich deshalb an das deutsche Volk mit folgendem Mahnruf:

„Die Erhaltung des Rindviehs wird wegen der im ganzen reichen Heu- und Strohernte nicht auf Schwierigkeiten stoßen, die Schweinehaltung und Schweinemästung wird dagegen vielfach nicht mehr in dem bisherigen Umfange möglich sein. Infolgedessen hat sich der Auftrieb von Schweinen auf den Schlachtviehmärkten und das Angebot von Schweinefleisch in letzter Zeit in einer Weise vermehrt, daß es den außerordentlichen Bedarf übersteigt, und es muß mit einer weiteren starken Steigerung gerechnet werden.“

Nicht das Fleischergewerbe und die Fleischwarenindustrie hierauf ihr Augenmerk, wobei ihnen die Unterstützung der Gemeindeverwaltungen und Gewerkschaften sicherlich nicht fehlen wird, und veröorgen sich namentlich die Haushaltungen bald mit angemessenen Vorräten an Dauerwaren, so wird einer Vergeudung des Ueberflusses vorgebeugt. Die jetzige Jahreszeit ist die beste für die Veröorgung von Dauerwaren und für deren Aufbewahrung.

Ein solches Vorgehen ermöglicht es der einzelnen Haushaltung, zu annehmbaren Preisen im voraus einen großen Teil ihres Bedarfs an Fleisch zu decken. Der Gesamtheit bringt es den Vorteil, daß dem unabweislich geringeren Angebot an Schweinefleisch in den späteren Monaten auch nur eine geringe Nachfrage gegenübersteht. Ein übermäßiges Steigen der Preise wird so verhindert und einer Beeinträchtigung der Volksernährung vorgebeugt werden. Das ist auch ein Stück Kriegsarbeit, der sich die nicht im Felde stehenden mit patriotischem Pflichtgefühl unterziehen müssen, denn zum Durchhalten gegen die Welt von Feinden, die uns einen Hungerstreben aufzwingen möchten, muß nächst der Broterföorgung auch die Fleischverföorgung gesichert werden.“

Für einen großen Teil des Volkes ist dieser gutgemeinte Mahnruf gegenstandslos. Viele arme Familien haben kein Geld, um sich Fleisch zu kaufen oder damit für die nächsten Monate zu veröorgen.

Die Arbeiten an der neuen Gundselder und Rosentaler Brücke.

Nach wochenlanger rastloser und eifriger Tötigkeit sind die Bauarbeiten an den beiden städtischen Brückenneubauten über die alte Oder und den zukünftigen Großschiffahrtsweg auf einem gewissen Stillstand angelangt. Es wird zwar an beiden Baustellen gearbeitet, doch ist die Zahl der Arbeiter stark vermindert worden, und solange noch die Möglichkeit besteht, daß starker Frost und Eisgang eintreten kann, dürfte auf einen stärkeren Betrieb schwerlich zu rechnen sein.

An der Gundselder Brücke sind die beiden Fundamente der Pfeiler 1 und 5, 4 aus Stampfbeton zwischen eisernen Spundwänden, 5 mittels Luftdruckgründung, kurz vor Weihnachten fertig und bis über den mittleren Wasserstand hochgeführt worden, sodas dann sofort mit dem Abbrechen der im Strome befindlichen Arbeits- und Transportgerüste begonnen werden konnte. Hierüber wird gegenwärtig noch gearbeitet, denn die in das Strombett eingerammten Rundbojstöße lassen sich nur sehr schwer wieder herausziehen. Das Beseitigen der Klümpen ist lediglich eine Vorkehrungsmaßregel; müssen doch im Frühjahr abetmals Gerüste geschlagen werden, um die einzelnen Pfeiler weiterzuführen. Das Wasserbauamt als ausführendes

Strompolizei verlangt jedoch, daß während des Winters das Strombett frei von allen Pfählen und Gerüsten bleibt, damit bei etwaigen Frost und Eisgang nicht Eisbergehungen vorkommen können. Wegen des Eisgangs sind auch kürzlich vor den Pfählen der hölzernen Notbrücke besondere Eisbrecher aus starken Rundholzpfählen und Balken hergerichtet worden.

An der linken Seite der alten Oder, da wo früher das ländliche Chauffeurwörterbüschchen stand, arbeitet eine Kleinbauern-Genossenschaft und treibt Spundwände, die schon einmal bei den anderen Pfeilern verwendet wurden, in den Boden ein. Falls es das Wetter zuläßt, soll das Fundament des Bauwerks 2, denn um dieses handelt es sich hier, während des Winters gebaut werden. Sobald die Mauerarbeiten hier beendet sind, soll dann auch mit der Aufstellung der Baugruben für das neue Widerlager, das dicht an den Schiffschiffahrtsweg zu stehen kommt, begonnen werden. Im Frühjahr, sobald das Wasserbauamt die Benutzung des Strombetts wieder gestattet, sollen dann die Pfeile für die großen Lehrbogengerüste der Eisenbetonbrücke geschlagen werden. Die Öffnungen 1 bis 5 werden durch Eisenbetonböden von 27,80 bis 33,50 Meter Strohweite überdeckt, auf die sich dann die Fahrbahn legt; die Öffnung 6 dagegen über den künftigen Großschiffahrtsweg hat eine Weite von 54 Meter und erhält über die Brückenbahn sich erstreckende durchbrochene Eisenbetonböden, an die dann die Fahrbahn angehängt wird. Falls, wie im Bauplan vorgelesen, die Eröffnung der Brücke schon im Spätherbst 1915 stattfinden soll, wird noch viel Arbeit zu leisten sein.

An der Rosentaler Brücke sind ebenfalls noch vor den Weihnachtsfesten die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß die Gerüste beseitigt werden konnten. Von den drei Strompfeilern sind 2, der mittlere und der städtische, vollständig fertig. Sie haben allseitig Steinverblendung erhalten und machen in ihrer spibogigen Gestaltung einen sehr vorteilhaften Eindruck. Für den dritten Strompfeiler ist das Fundament bis über den Wasserpiegel hochgeführt, sodas die umschließenden Spundwände gezogen werden können. Am rechten Widerlager, dessen Fundament gleichfalls fertiggestellt ist, werden mittels einer eigenartigen Vorrichtung die eisernen Spundwände wieder herausgezogen. An einem hohen, starken Holzgerüst hängt an vierfachen Drahtseil ein Dampfzylinder, der von einem abwärts stehenden Dampfkegel durch einen Schlauch gespeist wird. Am unteren Ende ist dieser Dampfzylinder Kraftzange genannt, mit der herausziehenden Spundbohle fest verbunden. Sobald durch den Schluß der Kraftzange Dampf zugeführt wird, flauert sich der Kolben des Zylinders selbsttätig um und die Spundbohle wird rückwärts herausgeschoben, ähnlich wie sie beim Einrammen nach unten geschoben wird.

Im April soll mit den Vorbereitungen zur Montage des Eisenüberbaus begonnen werden. Die vier Öffnungen, von denen jede 32 Meter Strohweite hat, erhalten gleichartige Ueberbauten von vollwandigen eisernen Zweigelenbögen, an denen die Fahrbahn mit vollwandigen Stahlschienen angeschlossen wird. Die 7 1/2 Meter breite Fahrbahn soll aus Budeplatten mit Betonabdeckung und Granitkiesbelag in Rementmörtel ausgeführt werden. Die jetzigen Fußwege von je 2,25 Meter Breite werden aus freitragenden Eisenbetonplatten mit Granitsteinbelag gebildet. Nach dem Bauplan soll die Brücke Ende dieses Jahres fertig sein. Die Notbrücke, die in Veröorgung der alten Brücke über den künftigen Großschiffahrtsweg hergerichtet werden sollte, wird voraussichtlich nicht ausgeführt werden, weil die Baugrubenarbeiten des Kanalbettes schwerlich vor Uebergabe der neuen Brücke ausgeführt werden dürften.

Vorbereitungskurie für Handwerker.

Die Handwerkerkammer zu Breslau denkt wieder Vorbereitungskurie zur Meisterprüfung zu veranstalten. In diesen Kurien werden kaufmännische Buchführung, Kalkulation, Gewerrecht, Arbeiterversicherung und Wechselkunde gelehrt. Der Unterricht wird in der Stunde von 8 bis 10 Uhr abends abgehalten. Die Gebühr für den Kursus beträgt nur 3 Mark. Zuerlassen werden Handwerker und Handwerkerinnen, auch Frauen und Töchter von Darmarbeitern, die im Felde stehen.

Meldungen sind an die Geschäftsstelle der Kammer, Blumenstr. 8, II., zu richten.

Mietnachlaß für Kriegerrfrauen.

Der Hausbesitzer und Veröohändler Kiesler, Vincenzstraße 3, hat seit zwei Monaten an freien Stücken fünf Kriegerrfrauen die Miete um die Hälfte erlassen. Die Frauen können auch die Miete halbmonatlich zahlen, wenn sie die Kriegerrunterstützung vom Magistrat erhalten.

Die Engländer beschießen ein norwegisches Schiff.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Christiania: Der aus England eingetroffene Führer des norwegischen Dampfers „Sandviken“ aus Haugesund erzählt in der Zeitung „Nordenposten“, der Dampfer wollte wegen Maschinenschaden den englischen Hafen Plym. bet. nahe Strömungen weiter anlaufen. Als der Kapitän den Hafen ohne Vorwarnung anlaufen verordnete, wurde das Schiff, das neben der Lottensflotte die norwegische Flagge führte, als es vor dem Hafeneingang ankam, von Soldaten sehr heftig beschossen. Das Schießen hörte erst auf, nachdem es den Offizieren und Mannschaften des Schiffes, welche sich bald niederlegten, aber ihre Posten nicht verlassen hatten, gelungen war, das Schiff glücklich bis zum Hafeneingang zu manövrieren. Das Schiff ist mehrfach beschädigt.

Die „lautlose Kanone“.

Aus Petersburg wird der „Morning Post“ nach dem „B. Z.“ gemeldet: Jetzt haben die Deutschen ein Kriegerrzeug in Betrieb gestellt, das an die altörischen Ballester oder Katapulte erinnert. Es sind die großen Sandtorpedos, die schon in den altörischen russischen Meldungen erwähnt sind. Sie schlagen durch elektrischen Kontakt und lösen einen sehr starken Stoß aus, indem sie große Stücke weggleitern und die Luft verdrängen. Das Geschöb wird lautlos aus einer Entfernung von unetwäher 40 Meter geschleudert. Das Ganze ist eigentlich eine Weiterentwicklung der Handgranaten, die die Deutschen auch viel bei Sturmangriffen auf die Laufgräben benutzten.

Ein Mordmörder.

Der Barbier Heinrich Sander aus Einbeck in Hannover war als Sanitäter einige Monate im Felde gewesen und kehrte vor einiger Zeit zurück. Als Barbier erzählt er gern, aber nicht über seine Phantasie die Blätter etwas zu schreiben und schmückte seine Erlebnisse so aus, daß sich die Polizei ins Mittel legte. Sander mußte denn auch zugestehen, daß er nicht nur sehr übertrieben, sondern auch frei erfunden habe, und es wurde ihm, wie wir im hannoverschen „Volkswillen“ lesen, aufgegeben, öffentlich im „Volkswillen“ folgende Erklärung abzugeben: „Die von mir an einigen Orten in der Kriegerrlage unüberlegt gemachten Äußerungen, die ich nicht aufrecht zu erhalten. Sie sind unrichtig. Ueberhaupt halte ich mich auch außerstande, mir über die Dinge ein richtiges Urteil zu bilden.“ Sander, Barbier. — Die Erklärung und die Kriegsereignisse sind zur Veröorgung.

Ueber zu große Härte des Urteils trauerten sich die Rumpanen, die beide getötet große Patrioten sein wollen, nicht zu beklagen. Und wären die beiden in der Mühle Beschäftigten nicht so gewissenhaft gewesen, dann wäre wahrscheinlich aus dem „Mehle“ Brot für die gefangenen Russen gebacken worden.

Unfall eines Verwundetenzuges.

Für Dienstag, 3 Uhr früh, war in Troppau das Eintreffen eines Verwundetenzuges mit 49 Liegenden und 326 sitzenden Verwundeten angesetzt. Als der Zug in die Nordbahnstation eintraf, fiel dem Bahnpersonal auf, daß er mit unverminderter Geschwindigkeit, wie auf offener Strecke, weiterfuhr, weshalb ihm wiederholt das Haltzeichen gegeben wurde. Dieses Signal blieb jedoch wirkungslos und der Zug fuhr ungeachtet des Umstandes, daß die Nordbahnstation eine sogenannte Kapstation ist, in vollem Tempo weiter, bis die Lokomotive durch den Bremsblock und die Mauer, welche den Bahnhof gegen den Bahntunnel abtrocknet, aufgehalten wurde. Die Wirkung des Anbralls war schrecklich. Gerade die Wagen, in welchen sich die Schwerverwundeten befanden, waren im vorderen Teil des Zuges, und diese Wagen, 12 an der Zahl, waren fast alle mehr oder weniger beschädigt, zum Teil ineinander hineingestoben und zertrümmert. Als jedoch der verunglückte Zugteil geräumt war, zeigte sich glücklicherweise, daß nur ein Patient erster Gefahr verletzt war. Die übrigen Insassen des Zuges waren mit dem Schrecken davon gekommen. Der Zugführer, der Lokomotivführer und der Feizer wurden, wie der „Oberösterreich.“ mitteilt, verhaftet.

Deutsches Sanitätspersonal auf dem Wege nach Sibirien.

Von einem krasen Fall der Veröorgung der Genfer Konvention durch Rußland erzählt das „Berl. Tagebl.“ Kenntnis. Am 21. November v. J. wurde in Brzjina bei Lodi eine Sanitätskolonne, bestehend aus 45 Mann, unter Führung eines Chirurgen, überfallen und gefangen genommen. Die drei Oberärzte konnten, da sie beritten, sich retten, die übrigen gerieten in Gefangenschaft. Zu den Gefangenen gehören der Oberapotheker Hans Wagen aus Adlershof, der Inspektor Georg Haake, Beamter aus Berlin, und der Inspektor Walter Ritter, Lehrer in Königswusterhausen. Nach Mitteilungen, die diese drei Herren am 6. Dezember aus Moskau über Angehörigen sandten, befinden sie sich auf dem Wege nach Sibirien.

Gesichtsländer.

13. Januar.

1914 Der Generalfreie in Südarica proklamiert.

Aus aller Welt.

Kruppelose Kriegerrkranken.

In Sachsen wurde kürzlich von höchster amtlicher Stelle in einer Mitteilung an die Presse scharf gerügt, daß die Fabrikanten und Verkäufer von Waren, die als Liebesgaben oder sonst für militärische Zwecke bestimmt sind, der Profitsucht häufig in der unverantwortlichsten Weise fröhnten. Ein krasser Fall solcher Art wurde jetzt vor einem schlesischen Landgericht verhandelt. Ein Mühlenbesitzer und ein Mehlmüller hatten sich wegen Rohmangelsmittelbeschaffung und Verkaufs gefälschter Rohmangelsmittel zu verantworten. Ein Brotfabrikant hatte täglich große Mengen Brot für die gefangenen Russen in Adnigsbrück zu liefern, und trat deshalb mit dem Mehlmüller in Geschäftsverbindung. Dieser versprach, recht billiges Mehl zu besorgen, das der mitangelegte Müller lieferte. Wie letzterer vor Gericht behauptete, habe ihm der Mehlmüller bei der Bestellung gesagt, das Mehl kann garnicht dunkel genug sein, die Russen fressen alles. Durch die eidlichen Aussagen des Obermüllers und eines Müllergehilfen, die die Sache angezeigt hatten, wurde festgestellt, daß sich die Mehllieferung, 200 Zentner, in einem jeünderhaften und elektrisierenden Zustand befand. In dem Roggen wurde ein großer Teil sogenannter Spitzweizen gemischt, unter dem aller möglicher Samen, sowie Hülsen, Samen und Kauteroren sich befand. Zwei Sachverständige konstatierten, daß eine Menge Ungeziefer, Maden, Milben und deren Exkremente in dem Spitzweizen gefunden wurde, der ohne jeden Nährwert ist, in allen Fällen das Produkt veröschert und auch gesundheitsschädlich ist. Sogar zu Viehfutter sei das Zeug zu schlecht. — Nach diesen graubildenden Ergebnissen des Sachverständigen wurden der Müller zu 500 Mk., der Mehlmüller zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Gefallene, verwundete und vermiste Schlesier.

Aus der 128. amtlichen Verzeichnisse.

Landsturm-Bataillon Brieg.

Wolazarnyjska am 30. 11. 14.

2. Kompagnie.

Zergr. Richard Kneisch, Schmögrau, l. verw. b. d. Truppe.
Gefr. Karl Gebauer, Meischwitz, Ohlau, l. verw. b. d. Tr.
Wehrm. Daniel Nowat, Mi-Hammer, Bries, schwer verw.
Wehrm. Franz Sobrawe, Raitwitz, schwer verw.
Wehrm. Robert Wawrzyniak, Neu-Verbusch, leicht verw.

3. Kompagnie.

Obstm. Johann Fiegele, Starischau, Namslau, schwer verw.
Obstm. Hugo Ueberschär, Schönau, Brieg, l. verw. b. d. Tr.

4. Kompagnie.

Obstm. Karl Hoffmann, Knischwitz, Ohlau, gefallen.
Obstm. Ernst Schönfelder, Gubrau, leicht verw.
Obstm. Paul Kunisch, Gutsen, Ohlau, leicht verw.
Obstm. Gottfried Wiesler, Reichlich, Ohlau, schwer verw.
Obstm. Paul Schilling, Schmansdorf, Ohlau, leicht verw.
Obstm. Alois Bunzel, Niehmen, Ohlau, leicht verw.
Obstm. Paul Hippke, Gennersdorf, vermist.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 51.

Gefechte vom 20. bis 27. 12. 14.

Notiz, Verwundete und Vermiste: 38. Darunter:

Wehrm. Robert Birkenfeld, Breslau, leicht verw.
Wehrm. Robert Kademacher, Schmarie, Dels, leicht verw.
Ref. Paul Winkler, Lindewiese, Reife, leicht verw.
Uffz. Paul Mitsche, Ziegenhals, Reife, leicht verw.
Gefr. Karl Zukunski, Freiburg i. Schl., leicht verw.
Wehrm. August Wels, Kalfau, Reife, gefallen.
Wehrm. Franz Fiege, Dürr-Kunzendorf, Reife, leicht verw.
Wehrm. Josef Partusch, Jäalich, Reife, leicht verw.
Ref. Max Uder, Reife, gefallen.
Ref. Robert Wilde, Ludwigsdorf, Reife, gefallen.
Wehrm. Rudolf Gaietische, Breslau, leicht verw.
Wehrm. Wilhelm Wüchler, Soranwitz, Breslau, gefallen.
Wehrm. Paul Gahn, Fürstenau, Neumarkt, leicht verw.
Wehrm. Robert Quicker, Sachwitz, Neumarkt, gefallen.
Wehrm. Paul Schmolke, Präbelsch Ohlau, leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment 51.

Gefechte vom 28. bis 31. 12. 14.

Notiz, Verwundete und Vermiste: 89. Darunter:

Wehrm. Josef Schmitt, Petzsch, Trebnitz, schw. verw.
Wehrm. Karl Schragast, Sägeritz, Breslau, leicht verw.
Mu. i. Paul Brauner, Poppelwitz, Nimpsch, leicht verw.
Wehrm. Paul Fronzet, Sandvorwerk, Namslau, vermist.
Wehrm. Karl Kugler, Nimpsch, leicht verw.
Wehrm. Franz Kurzbuch, Ndr.-Frankenwalde, Trebnitz, leicht verwundet.

Ref. August Dreßig, Steinau, gefallen.
Ref. August Knöndel, Dattlieb, Breslau, leicht verw.
Ref. Ernst Grabolle, Saarau, Schweidnitz, leicht verw.
Gren. Max Wücker, Landesgut i. Schl., leicht verw.
Ref. Paul Simon, Ziegenhals, leicht verw.
Ref. Heinrich Wandell, Seedorf, Neumarkt, leicht verw.
Ref. Robert Eichholz, Wardorf, Schweidnitz, gefallen.
Wehrm. Hugo Großer, Leutmannsdorf, Schwidnitz, gefallen.
Uffz. d. L. Paul Weigelt, Lugin, Trebnitz, schw. verw.
Wehrm. Gustav Krauschneider, Breslau, schw. verw.
Wehrm. Karl Rodert, Leipz, Jauer, leicht verw.
Wehrm. Karl Rübmann, Jauer, schwer verw.
Wehrm. Robert Siecher, Namslau, vermist.
Wehrm. Wilhelm Müller, Namslau, vermist.

Grenadier-Regiment Nr. 10.

Serbon vom 1. bis 15., vom 20. bis 30. 11. und vom 2. bis 11. 12. 11.

Notiz, Verwundete, Vermiste: 45. Darunter:

Oberleutnant u. Adj. Hans Ulrich, leicht verwundet.
5. Kompagnie.
Ref. Rich. Moeße, Kobornitz, Breslau, gefallen.
Wehrm. Robert Gafel, Breslau, leicht verw., bei der Tr.
Wehrm. Karl Lindner, Rippem, Neumarkt, leicht verw.

6. Kompagnie.

Kriegsfr. Hermann Peirajch, Waldenburg, gefallen.
Kriegsfr. Fritz Jangler, Waldenburg, gefallen.
Ref. Karl Korn, Hellhammer, Waldenburg, gefallen.
Ref. Georg Gärtner, Dels, leicht verwundet.

7. Kompagnie.

Ref. Paul Schmiedler, Maßlich-Hammer, Trebnitz, gef.
Ref. August Grotzki, Birgitz, Ohlau, leicht verwundet.
Ref. Erich Subrich, Rüders, Ohlau, leicht verwundet.

8. Kompagnie.

Ref. Paul Ernst, Namischdorf, Neumarkt, gefallen.
Ref. Josef Gerlach, Dömitz, Breslau, gefallen.
Ref. Wilhelm Greuer, Rangels, Nimpsch, leicht verw.
Ref. Karl Scholz, Hertypolitz, Breslau, leicht verw.

Schorschen infolge Krankheit:

Wehrm. Johann Sabel (6. Komp.), † Ref.-Zelblaz. Nr. 52
Challerange 25. 12. 14.

Verichtigung früherer Angaben:

Erst-Ref. Karl Jausch (5. Komp.), Gattersdorf, bisher
verwundet, † Zelblaz. Nr. 12 Grand Sam 14. 11. 14.
Erst-Ref. Paul Hoffmann (5. Komp.), Deutsch-Kendorf,
bisher schw. verw., † Zelblaz. Nr. 11 Turm 21. 11. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Longwy am 22. 8., Romagne am 2., Rarecourt am 6., Brillan-
court am 16., Montfaucon am 23. und 25. 9. und 3. 10. und
andere Gefechte am 20. 12. 14.

Notiz, Verwundete, Vermiste: 61. Darunter:

Gefr. d. R. Hermann Guder (3. Komp.), Neuhof, Striegau,
leicht verwundet.
4. Kompagnie.
Wehrm. Paul Gubner, Rathau, Woblan, schwer verwundet.
Wehrm. Wilhelm Winkler, Reichlich, Wilsch, schwer verw.
Wehrm. Robert Dietrich, Bellwitzhof, Ziegenhals, schwer verw.
Wehrm. Emil Kabfahl, Gimm, Woblan, schwer verw.
Wehrm. Paul Riege, Bersdorf, Jauer, leicht verwundet.
Wehrm. Josef Schandwäber, Schönwalde, Reife, durch
Unfällefall schwer verletzt.

5. Kompagnie.

Ref. August Jausch, Dornfen, Woblan, verwundet.
Ref. Theodor Klamm, Semmingsdorf, Trebnitz, verwundet.
Ref. Robert George, Lusau, Woblan, gefallen.

6. Kompagnie.

Uffz. Emil Zentker, Reulich, Breslau, verwundet.
Uffz. Eduard Gade, Reulich, Gubrau, verwundet.
Uffz. Rudolf Gader, Namslau, Woblan, verwundet.
Ref. Bruno Seidel, Namslau, Woblan, verwundet.
Ref. Bruno Scholz, Namslau, Woblan, verwundet.
Ref. Hermann Bogel, Reulich, Woblan, verwundet.
Ref. Josef Weigelt, Schöppe, Namslau, verwundet.
Ref. Hermann Rißel, Reulich, Woblan, † an seinen
Wunden 29. November 29. 9. 14.

Ref. Max Zink, Schöppem, Gubrau, gefallen.
Ref. Karl Müller, Namslau, Woblan, verwundet.
Ref. Richard Paulig, Reulich, verwundet.
Ref. Fritz Kade, Dornfen, Woblan, d. unglücklich, leicht v.

Ref. Otto Kanel, Eschsch, Woblan, verwundet.
Ref. Robert Bagnil, Gr.-Worberg, Gels, verwundet.
Ref. Paul Bogedahl, Roschütz, Breslau, verwundet.
Ref. August Jausch, Wilsch, Neumarkt, verwundet.
Ref. Paul Jakob, Gubrau, verwundet.
Ref. Emil Adam, Reulich, verwundet.
Ref. Kurt Braun, Herrnsdorf, Gubrau, verwundet.
Ref. Josef Jenner, Gloschau, Neumarkt, verwundet.
Ref. Kurt Raube, Braunau, Gubrau, verwundet.

Verichtigung früherer Angaben.

Wehrm. Paul Pechmann (4. Komp.), Auhorn, Fisch, verw.,
im Lazarett.
5. Kompagnie.

Ref. August Winkler, Al-Fogul, bisher verm., verwundet.
Ref. Paul Meckelt, Schönliche, bisher verwundet, † Ver-
bandplatz Lun 18. 9. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 7, Liegnitz.

Gefechte vom 25. bis 31. 12. 14.

Notiz, Verwundete, Vermiste: 72. Darunter:

Gren. Uffz. Käse, Merzdorf, Jauer, d. Unglücksf. leicht verl.
4. Kompagnie.
Gefr. d. R. Georg Reinhold, Neumarkt, Liegnitz, l. v.
Ref. Wils. Ueberschär, Mi-Verden, Liegnitz, l. v.
Ref. Bruno Günther, Jeschitz, Steinau, leicht verwundet.

7. Kompagnie.

Uffz. Paul Kühnemann, Breslau, schwer verwundet.
Ref. Wils. Scholz, Oberhermsdorf, Goldberg-Gannau, l. v.
Ref. Paul Finger, Rosenau, gefallen.

8. Kompagnie.

Ref. Otto Herrmann, Pölsnitz, Liegnitz, schwer verw.
Erst-Ref. Oskar Teil, Eschsch, Liegnitz, gefallen.
Erst-Ref. Robert Scholz, Liegnitz, schwer verwundet.
Gefr. d. R. Ernst Gemmler, Frankenstein, schwer verwundet.
Erst-Ref. Oskar Schmitz, Liegnitz, schwer verwundet.

10. Kompagnie.

Sergeant Ernst Stephan, Gorlau, Nimpsch, gefallen.
Uffz. Otto Schubert, Zardowiz, Münsterberg, gefallen.
Uffz. Martin Seidel, Liegnitz, leicht verwundet.
Uffz. d. R. Arthur Gahn, Hummel, Liegnitz, leicht verw.
Ref. Wils. Burghardt, Köchlich, Goldberg-Gannau, gef.
Ref. Wilhelm Vater, Gr.-Vargen, Wilsch, gefallen.
Erst-Ref. Hermann Neumann, Mi-Verden, Liegnitz, gef.
Erst-Ref. Oskar Beer, Wolfsdorf, Goldberg-Gannau, gefallen.
Erst-Ref. Alois Klant, Erzogswaldau, Ruzlau, gefallen.
Erst-Ref. Paul Scholz, Wilsch, Liegnitz, gefallen.
Erst-Ref. Hermann Pöhler, Jauer, leicht verwundet.
Erst-Ref. Wils. Klein, Namslau, Liegnitz, leicht verwundet.
Erst-Ref. Bruno Döring, Merzdorf, Goldberg-Gannau, l. v.
Hilf. Paul Förster, Jauer, Liegnitz, schwer verw.

11. Kompagnie.

Ref. Arthur Jakob, Liegnitz, gefallen.
Hilf. Paul Godyra, Gannau, leicht verwundet.
Hilf. Arthur Demuth, Liegnitz, gefallen.
Ref. Hermann Keller, Johndorf, Schönau, leicht verw.
Ref. Paul Godyra, Gannau, leicht verwundet.
Gefr. Alfred Gläfer, Eschdorf, Striegau, schwer verwundet.
Hilf. Pitau, leicht verwundet.

12. Kompagnie.

Uffz. Wils. Kabs, Köbelitz, Neumarkt, schwer verwundet.
Kriegsfr. Georg Kurzdin, Liegnitz, leicht verwundet.

Geforschen infolge Krankheit:

Gren. Paul Hiersemann (4. Komp.), † Festungs-Lazarett
Krankenhaus Ruzlau 18. 12. 14.
Ref. Karl Lindenau (6. Komp.), † Ref.-Laz. Infanterie-
Kaserne Saargemünd 27. 12. 14.
Gefr. Wilhelm Köllner (6. Komp.), † Festungs-Laz. Nr. 2
Ruzlau 12. 12. 14.

Ref. Hermann Walter (10. Komp.), † Ref.-Laz. Kaserne-
umbau Forbach 31. 12. 14.
Ref. Dominikus Krißpin (10. Komp.), † Fest.-Laz. Lehter-
Jaminar Ruzlau 19. 12. 14.
Hilf. Robert Fröhlich (12. Komp.), † Zelblaz. Nr. 8 des
5. Ar.-K., Viehills 10. 12. 14.

Verichtigung früherer Angaben:

Uffz.-Stellv. Erich Kerlan (2. Komp.), Berlin, bisher ver-
milt, in französischer Gefangenschaft.
Jahrg. Gelmur v. Rabenan (2. Komp.), Gannau, bisher
vermilt, in französischer Gefangenschaft.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7.

Wehrm. Josef Bauer (11. Komp.), † infolge Krankheit Ref.
Laz. des 6. Ar.-K. Münsterberg i. Schl., 27. 12. 14.

Verichtigung früherer Angaben:

Gefr. Paul Feige (1. Komp.), Herrschdorf, bish. ver., zur
Truppe zurück.
Wehrm. Franz Schneider (1. Komp.), Blumenau, bish.
vermilt, zur Truppe zurück.
Wehrm. Gustav Lindemann (1. Komp.), Hartmannsdorf,
Laudan, bisher vermilt, zur Truppe zurück.
Wehrm. Paul Jädel (1. Komp.), Altschau, Fisch, ver., gef.
Gefr. Heinrich Güllert (2. Komp.), Schmiedefeld i. Sig.,
bisher vermilt, gefallen.

Erst-Ref. Gust. Rudoba (2. Komp.), Berg, Fisch, ver., gef.
Wehrmann Karl Goldmann (nich. Goldmann, 3. Komp.),
Gö. litz, bisher verwundet, †.
Wehrmann Rich. Grasse (3. Komp.), Freßdorf i. Schl.,
bisher vermilt, gefallen.

Uffz. Robert Plauer (4. Komp.), Nieder-Zeiffersdorf, bisher
verwundet, †.
Wehrm. Wils. Samann (4. Komp.), Seidenhof, bisher
verwundet, †.
Wehrm. Hermann Rios (4. Komp.), Ober-Pruske, Rotten-
burg, bisher vermilt, verwundet.

Erst-Ref. Hans Gühnen (1. Komp.), Ruffern, Liegnitz,
bisher vermilt, verwundet.
Wehrm. Ernst Eilich (1. Komp.), Vier, Kedinghausen, bis-
her vermilt, verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38.

Gefechte vom 20. bis 22. u. vom 26. bis 28. 12. 14.
Notiz, Verwundete und Vermiste: 165. Darunter:

Ein. d. R. Rud. Guffel, Simeleitz, Namslau, leicht v.
Uffz. d. R. Otto Gänzel, Schmarie, Dels, leicht verw.
Ref. Paul Fietz, Eschsch, gefallen.
Ref. Gustav Biesner, Kalkbrenn, Dels, gefallen.
Ref. Fritz Jorembil, Breslau, gefallen.
Ref. Heinrich Roschmieder, Freyhof, Wilsch, leicht v.
Ref. Gustav Frei, Weitzdorf, Dels, schwer verwundet.
Ref. Gustav Boiwode, Bernsdorf, Dels, leicht verwundet.
Ref. Karl Fröhlich, Ziegenberg, Brieg, leicht verwundet.
Uffz.-Stellv. Wils. Jahn, Brieg, leicht verwundet.
Uffz. d. R. Aug. Frisch, Woblan, Breslau, leicht verw.
Uffz. Robert Weig, Eschsch, Wilsch, leicht verwundet.
Ref. Gustav Stenzel, Breslau, leicht verwundet.
Gefr. d. R. Robert Walter, Breslau, schwer verwundet.
Ref. Paul Roschke, Groß-Rudow, Trebnitz, leicht v.
Ref. Wilhelm Thorenz, Jegenberg, Groß-Martenberg, l. v.
Ref. Karl Seibt, Weitzdorf, Dels, leicht verwundet.
Ref. Hans Langner, Breslau, gefallen.
Ref. August Seiffert, Breslau, leicht verwundet.

Gefr. d. R. Hermann Schlegler, Pantoch, Dels, gestorben
an seinen Wunden 24. 12. 14.
Ref. Ernst Schmitz, Reulich, Breslau, gefallen.
Uffz. August Friebe, Wilsch, schwer verwundet.
Uffz. d. R. Josef Scholz, Tempelhof, Ohlau, l. v. b. d. Tr.
Gefr. d. R. Paul Staher, Schmiedeb, Wilsch, gefallen.
Ref. Heinrich Eutich, Reeswitz, Dels, schwer verwundet.
Ref. Paul Klose, Gogendorf, Neumarkt, leicht verwundet.
Ref. Herm. Müller, Gubrau, Striegau, schwer verwundet.
Ref. Paul Kollle, Reulich, Breslau, vermilt.
Ref. Gustav König, Langau, Dels, gefallen.
Uffz. d. R. August Siechman, Breslau, gefallen.
Uffz. d. R. Richard Warkus, Breslau, gestorben an
seinen Wunden Lazarett Wilosnes 28. 12. 14.

Uffz. d. R. Franz Schubert, Kunersdorf, Dels, leicht v.
Uffz. d. R. Otto Dieder, Ndr.-Struse, Neumarkt, schw. v.
Uffz. d. R. Reinhold Berter, Langewiese, Breslau, schw. v.
Ref. Franz Gallus, Mittel-Wilsau, Namslau, gefallen.
Ref. Robert Berro, Fürten-Ohlau, Dels, gefallen.
Ref. Johann Lipfert, Breslau, gefallen.
Ref. Paul Steinjeß, Namslau, schwer verwundet.
Ref. Karl David, Weitzdorf, Dels, leicht verwundet.
Ref. Koffi Kalinke, Sabemitz, Dels, leicht verwundet.
Ref. Mar Marks, Langewiese, Dels, leicht verwundet.
Ref. Friedrich Stöcker, Buchwald, Dels, leicht verwundet.
Ref. Karl Urban, Altheim, Dels, schwer verwundet.
Ref. Oskar Dohst, Leutmannsdorf, Schweidnitz, schwer verw.,
an Maschinenwunde i. R. Kompagnie.

Uffz. d. R. Wilhelm Martini, Städel, Namslau, gefallen.
Schlige Karl Lustig, Köhndorf, Breslau, gefallen.
Schlige Paul Jausch, Brandisch, Neumarkt, leicht v.
Gefr. d. R. Reinhold Kanke, Mönchfurt, Woblan, gestorben
an seinen Wunden.

Geforschen infolge Krankheit:
Ref. Heinrich Kahl (2. Komp.), Schneiditz, Groß-Martenberg,
gestorben Lazarett Sarab 21. 12. 14.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 38.

Gefr. Karl Mitsche (10. Komp.), Peterwitz, bisher vermilt, verw.
Gefr. Paul Mitsche (10. Komp.), Peterwitz, bisher vermilt, l. Laz.
Gefr. Emil Schreiber (10. Komp.), Watho, bisher vermilt, verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10.
Uffz. Franz Weiwand (12. Komp.), Jeggowia, bisher schwer
verwundet und vermilt, verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 11.

Ref. Jauh (10. Komp.), Glänsdorf, Ohlau, verw. 10. 12. 14.
Gefr. Lauterbach (10. Komp.), Et. belwitz, Breslau, gefallen
29. 12. 14.
Gefr. d. R. Declepa (10. Komp.), Biecapitz OS., gefallen
29. 12. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11.

Gefechte am 18., 21., 22. und 27. 12. 14.
Ein. d. R. Fedor Pantke (11. Komp.), Breslau, l. v. b. d. Tr.
12. Kompagnie.
Wehrm. Erich Hillische, Mörchelwitz, Schweidnitz, gefallen.
Gefr. Robert Nutsch, Poln.-Steine, Ohlau, leicht verwundet.
Wehrm. Heinrich Neugebauer, Frankenstein i. Schl., gefallen.
Wehrm. Gustav Zellmann, Jauer, Breslau, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11.

San.-Uffz. Franz Theophil Czajarek (4. Komp.), † infolge
Krankheit Ref.-Laz. I Städt. Ref.-Laz. Göritz 29. 12. 14.
Ref. Friedrich Volz (9. Komp.), † infolge Krankheit Ref.-Laz.
Lubinitz OS. 12. 12. 14.
Wehrm. Reinhold Galle (9. Komp.), Breslau, bish. vermilt, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 19.

Wiel am 3. u. 6., St. Rem, Vaux und Cotes Sorrains
vom 6. bis 11., sowie andere Gefechte bis 16. 12. 14.
Notiz, Verwundete und Vermiste: 42. Darunter:

Ref. Gustav Graf, Burgleben, Kr. Bunzlau, leicht v., b. d. Tr.
Gefr. Friedr. Fielicher, Mellowitz, Kr. Breslau, l. v. b. d. Tr.
Uffz. d. R. Bruno Gölzel, Hermannsdorf, Kr. Bunzlau, schw. v.
Gefr. d. R. Gustav Jolliet, Tellenhof, Kr. Bunzlau, schw. v.
Ref. Erwald Schwertner, Wenz, Radwitz, Kr. Löwenberg,
leicht verwundet, bei der Truppe.
Uffz. d. R. Otto Junge, Lichino, Kr. Bunzlau, schwer verw.
Uffz. d. R. Richard Ckert, Ober-Schnollen, Kr. Dels, l. v.
Ref. Gustav Schweibe, Schöndorf, Kr. Bunzlau, gefallen.
Uffz.-Stellv. Richard Schuppe, Pilsramsdorf, Kr. Goldberg,
gefallen.
Musik. Wartin Klose, Pilsramsdorf, Kr. Goldberg, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 23.

Gefechte am 22. u. 25. 12. 14.
Uffz. d. R. Franz Köppler (6. Komp.), Königs-ein, Kr. Ohlau,
leicht verwundet, bei der Truppe.
Gefr. Reinhold Schneider, Woblan, gefallen.
Gefr. d. R. Alfons Sobak (5. Komp.), Pohnau, bish. verw.,
† an seinen Wunden Montmedy 19. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 23.

Landcourt am 10. 9., sowie andere Gefechte am 21. 10.,
17. u. 27. 11. und vom 21. bis 28. 12. 14.
Ref. Rich. Brull (1. Komp.), Linden, Kr. Brieg, leicht verw.
Hilfsw.-U. Paul Ather, Lissa, leicht verw., b. d. Truppe.
Wehrm. Paul Winkler, Maßewitz, Kr. Breslau, leicht verw.
Wehrm. Reinhold Bürger, Steirdorf, Kr. Ohlau, leicht verw.

Landsturm-Bataillon Jauer.

Wehrm. Eduard Samann (1. Komp.), Gr.-Fohlwitz, Kr. Jauer,
bisher vermilt, gefallen.

Jäger-Bataillon Nr. 5, Girsberg.

Heggonerwald am 11. und andere Gefechte vom 18. bis 23. 12. 14.
Notiz, Verwundete und Vermiste: 15. Darunter:

Jäg. Theodor Kossinzi, Lajczun, Kr. Namslau, gefallen.
Wehrm. Heinz Berndt, Neu-Schweidnitz, Liegnitz, schw. verw.
Jäg. Willi Höpner, Buchwald, Landesgut, gefallen.
Ref. Alfred Schubert, Leutmannsdorf, Kr. Schweidnitz, l. v.
bei der Truppe.
Jäg. Josef Sobietz II (4. Komp.), † Laz. Chateau Chebery
29. 12. 14.
Gefr. d. R. Otto Ludwig (nicht Ludwig) (2. Komp.) bish.
vermilt, verwundet.
Wehrm. Joh. Meyer (nicht Meyer) (2. Komp.), bish. verw.,
† 19. 11. 14.
Ref. Josef Latusek (nicht Jög. Latusek) (2. Komp.) Albrechts-
hof, bisher vermilt, l. v. † Tr. zurück.
Wehrm. Herm. Scholz (3. Komp.), Al-Weicherau, bish. verw.,
† Girsberg 30. 11. 14.
Ref. Wenzlaw Gatzewski (4. Komp.), bish. verw., † Laz.
Montmedy 6. 10. 14.
Jäg. Paul Hüblich (4. Komp.), bish. verw., † Laz. Gmlab I
11. 12. 14.

Feldartillerie-Regiment Nr. 6, Breslau.

Gefr. Walter Detzke (Stab d. 11. Art.) bish. verw.
Ref. Herm. Kallaste (4. Battr.), Girschen, Kr. Frankfort, l. v.
14. 12. 14.

I. Jäger-Bataillon Nr. 3, Glogau.

Ref. Gustav Schröder (2. Battr.) bish. verw.
Ref. Wenzlaw Gatzewski (4. Komp.) bish. verw., † Laz.
Montmedy 6. 10. 14.

